

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 82.

Dienstag, den 13. October

1885.

Kommenden

Freitag, den 16. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

gelangen im Armenhause alhier folgende Gegenstände, als: 1 Sopha, 3 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, Betten, Strohsäcke, Hand-, Bett- und Tischtücher, sowie Kleidungsstücke u. d. m. gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.
Wilsdruff, am 12. October 1885. **Matthes**, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Herbstjahrmarkt wird

Donnerstag, den 15.

Freitag, den 16. October

und

abgehalten.

Wilsdruff, am 26. September 1885.

Der Stadtrath.

Ficker, Bgmstr.

Tagegeschichte.

Wie die „Volkzeitung“ bemerkt, bekundet der soeben pro 1884 erstattete Jahresbericht der auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wiederum einen Fortschritt des Genossenschaftswesens, nicht nur in Bezug auf die innere Entwicklung desselben, sondern auch hinsichtlich der äußeren Ausdehnung. Während der Jahresbericht pro 1883 insgesammt 3688 Genossenschaften aufwies, verzeichnet der Bericht pro 1884 deren 3822, nämlich 1965 Kreditgenossenschaften, 1146 Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen, 678 Konsumvereine und 33 Bau-genossenschaften. Die Gesamtzahl der im deutschen Reiche bestehenden Genossenschaften nach dem System von Schulze-Delitzsch wird somit, da das vom Genossenschaftsanwalt gegebene Verzeichniß nicht absolut erschöpfend ist, auf mindestens 3900 veranschlagt werden können, ihre Mitgliederzahl auf 1,500,000, ihre geschäftlichen Leistungen (Umsatz) auf 3000 Mill. Mark und das Betriebskapital auf 800 Mill. Mark. Von letzteren sind 300 Mill. Mark eigenes und 500 Mill. Mark fremdes Kapital. Einen freundlichen Nachklang zur Eisenacher Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins darf man darin erkennen, daß dem Centralvorstand die Summe von 15,000 Mark als Spende zu Vereinszwecken aus Deutz, und zwar namenlos gesendet wurde.

In Berlin hat länger als eine Woche hindurch ein Prozeß gespielt, dem von vornherein eine sensationelle Bedeutung gegeben wurde. Der dem Greisenalter nahe Maler Prof. Graef war des Meineids, der Verleitung dazu und mehrfacher Sittlichkeitsvergehen angeklagt, und mit ihm saßen auf der Anklagebank eine Frau Rother und zwei Töchter, ebenfalls des Meineids, bezüglich der Verleitung dazu und schwerer Kuppelei angeschuldigt. Der Inhalt der schon früher bekannt gewordenen Anklageschrift ließ mit aller Bestimmtheit darauf schließen, daß während der mehrtägigen Verhandlungen Verhältnisse und Vorgänge zur Sprache gebracht und erörtert werden würden und müßten, deren allgemeines Bekanntwerden in ihren peinlich wirkenden Einzelheiten sicher und gewiß der Pflüge sittlichen Lebens nicht förderlich, wohl aber das gerade Gegentheil zu bewirken geeignet ist. Der Verlauf der Verhandlungen hat diese Voraussetzung in vollem Maße bestätigt; es sind Dinge zur Sprache gebracht worden, zu deren Weiterverbreitung wir nach den von uns in dieser Richtung stets festgehaltenen Grundsätzen gerade im Interesse der Sittlichkeit uns nicht hätten entschließen können, und wir glauben im Sinne aller unserer Leser zu handeln, wenn wir die Mittheilung der Einzelheiten solcher Sensationsprozesse anderen Zeitungen überlassen. Zur Sache selbst sei bemerkt, daß der Berliner Schwurgerichtshof Mittwoch Nacht das Richtschuldig gegen die Angeklagten ausgesprochen hat und nach längerer Haft in Freiheit gesetzt worden sind.

Nach einem Telegramm aus Warschau ist der Direktor der Abtheilung der Polnischen Bank in Błocławek, Namens Krzeczowski, nach Entwendung von 80,000 Rubel am 5. d. M. flüchtig geworden und wird steckbrieflich verfolgt. Derselbe befindet sich im Besitze eines Passes auf den Namen Boleslaw Grombezowski und hat sich wahrscheinlich seinen Schnurbart abrasiren lassen. Das gestohlene Geld war in 4 Packeten, jedes zu 20,000 Rubel, verpackt.

Gute Nachrichten aus Konstantinopel! Der Sultan ist vernünftig gewesen. Er hat auf den Rath der Botschafter die Union der beiden Bulgarien gutgeheißen und die Personalunion unter dem Fürsten Alexander sanktionirt. Das ist ein großer Schritt nach vorwärts; mit den Griechen und Serben wird man ja nun auch noch fertig werden. Bulgarien bleibt also in Zukunft vereinigt. Fürst Alexander an dessen Spitze und die Oberhoheitsrechte der Pforte bleiben ebenfalls gewahrt. Damit kann Europa zufrieden sein.

50 Jahre Königin! Am 27. Juni des nächsten Jahres wird Königin Victoria von England, wenn sie es erlebt, ihr 50jähriges Regierungsjubiläum begehen. Schon jetzt werden, um diesen Tag festlich zu begehen, große Vorbereitungen getroffen.

Aus England ist die wichtigste Nachricht aus voriger Woche diejenige von der am 1. November erfolgenden Auflösung des Par-

laments. Voraussichtlich werden bald nach diesem Termin die Neuwahlen für das Parlament ausgeschrieben, welche diesmal, wie bekannt, dadurch eine besondere Bedeutung erlangen, daß sich an ihnen infolge der Ausdehnung des Wahlgesetzes 2 Millionen neuer Wähler betheiligen. Zu welcher Partei sich diese schlagen werden, ob zu den Conservativen, zu den Liberalen, zu den Homerulern, vermag niemand zu sagen. Das Wahrscheinlichste ist, daß sich eine ganz neue Parteibildung im englischen Parlamente ergeben wird, mit Anklängen etwa an die deutsche Socialdemokratie. Mit einer solchen Partei muß dann auch in England jede Regierung rechnen, ganz gleich, ob dieselbe einen conservativen oder einen liberalen Charakter tragen oder wie sonst auch noch geartet sein wird.

Ein Mönstrepözeß, der in den Gerichtsannalen Epoche machen wird, spielt sich seit zwei Monaten vor dem außerordentlichen Gericht in Castagirone auf Sizilien ab. Die Zahl der Angeklagten beträgt dreihundert, die verschiedener Mordthaten, Straßenraubes und einer unendlichen Anzahl von Diebstählen mit dem erschwerenden Umstand einer Verbindung zu einer Verbrechergesellschaft beschuldigt sind. Um diesen Prozeß durchzuführen, mußte eine Kirche zum Gerichtssaal umgewandelt, die Garnison um ein Bataillon Infanterie verstärkt und über 100 Sicherheitswachen dahin geschickt werden. 80 Zeugen werden verhört, 35 Advokaten plaidiren und die Zahl der den Geschworenen zu stellenden Fragen beträgt 7,467, zu deren Beantwortung wenigstens fünf bis sechs Tage erforderlich sein werden. Der Präsident hat zu diesem Behufe ein eigenes Lokal mit Betten, Küche, Speisesaal und den erforderlichen Aufwärttern, Köchen und Küchenjungen herrichten lassen.

Nach langer Pause kommt aus dem Sudan wieder eine schwerwiegende Nachricht. Dieselbe besagt, daß das infolge eines Vertrags mit England zum Entsatze Kassalas gelangte abyssinische Heer einen großen Sieg über die Sudaurebellen davongetragen hat, die von Osman Digma befehligt waren. Die Aufständischen sollen 3000 Tode und Verwundete — unter ersteren Osman Digma selbst — auf dem Schlachtfelde gelassen haben, doch soll auch der abyssinische Verlust schwer sein. Bestätigt sich diese Nachricht, so würde die sudanische Rebellion nunmehr einen Schlag empfangen haben, der für sie der Anfang vom Ende ist. Ob indessen das siegreiche Eingreifen der Abessinier den chaotischen Zuständen im Sudan ein Ende machen wird, ist fraglich.

Ein schreckliches Unglück ist, wie den „Times“ aus Philadelphia telegraphirt wird, am 4. October dem Fiskus Robinson zugefallen, als derselbe auf der Nord-Pacific-Bahn fuhr. Der Train hatte zwei Abtheilungen und bei St. Paul in Minnesota angelangt, löste sich die vordere Abtheilung von der Lokomotive los und die Waggons rollten den Abhang zurück, wo sie mit der zweiten Abtheilung zusammensieften, deren Lokomotive drei Schlafwagen zertrümmerte, in denen sich hundert Personen befanden. Fünf wurden getödtet und dreißig schwer verwundet.

Auch in Sansibar wird nicht alles so heiß gegessen wie aufgetragen. Gewaltig heiß wurde es dem Sultan, als er die Mäuler der deutschen Schiffskanonen auf sich und seine Residenz gerichtet sah, er bat um Pardon und lud die 40 Offiziere der deutschen Flotte zum Versöhnungsmahle ein. Sie kamen alle, wurden vom Sultan mit Händeschütteln empfangen und zum Mahle geführt. Durch 30 kostbare, wenn auch oft unbekannte Gänge, jeder von mehreren Schüsseln, mußten sie sich durcharbeiten und schieden als gute Freunde. Zum Abschied wurde Jedem das Taschentuch mit kostbarem Rosenöl begossen, dessen Geruch noch lange nachhält. Und inzwischen erwarb Lieutenant Schmidt die Landschaft Usaramo durch Vertrag für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. Damit ist die wichtige Küstenlandschaft südlich von Uagara ebenfalls deutsch und der ganze Lauf des Rufidji im Besitz der Gesellschaft. Der vorzügliche Hafen Dareessalam, der beste der gesammten Ostküste Zentral-Afrikas, gehört zu dieser Landschaft. Es wird zu untersuchen sein, in wie weit der Sultan von Sansibar an einen oder den anderen Küstenpunkt von Usaramo Anrechte hat.

Durch die Schmidt'sche Erwerbung dieser Provinz von 400 bis 500 deutsche Quadratmeilen gewinnt die Erwerbung von Chutu erst ihren vollen Werth.

Waterländisches.

Wilsdruff. Der in hiesiger Stadt neugegründete „Gemeinnützige Verein“ hielt vorigen Donnerstag seine erste Versammlung im Saale zum goldenen Löwen ab. Es war dem Verein gelungen, für diesen Abend Herrn Pastor Dr. Schönberg in Weistropp für einen Vortrag zu gewinnen. Das höchst zeitgemäße Thema „Unsere Colonieen“, welches sich der geehrte Herr gewählt, hatte die Mitglieder in ihrer Mehrheit vereinigt, auch mehrere Gäste waren durch Mitglieder eingeführt worden. In fast 1½ stündiger freier Rede entrollte der geehrte Redner seinen Hörern ein Bild von der frühesten Weltgeschichte bis zur Gegenwart, schilderte alle die großen Völker und Männer, welche theils mit den größten Opfern und unter den schwierigsten Verhältnissen Colonieen erworben, in welcher Weise dieselben ausgenutzt worden seien und wie solche Erwerbungen oft in Folge falscher Ausnützung zum Ruin der größten Völker beigetragen. Seitdem nun das geinigte Deutschland mächtig und groß geworden, sei es geradezu zum Bedürfnis geworden, daß es Colonieen erwerbe, ja es müsse solche haben; dies habe der große Staatsmann Fürst Bismarck auch längst eingesehen und deshalb gehe derselbe mit aller Energie vor, Colonieen aufzusuchen und zu erwerben, aber in anderem Sinne, wie viele ältere Völker; bei Fürst Bismarck gelte es vor Allem, den deutschen Schiffen dauernde Hasenstationen zu sichern und dem deutschen Handel neue Abzagebiete zu verschaffen. — Es hätte eine andere Feder dazu gehört, als die unsrige, um den geschichtlich und wissenschaftlich höchst interessanten Vortrag des hochgeschätzten Redners nur einigermaßen wiedergeben zu können. Rauschender Beifall erscholl, nachdem Herr Pastor Dr. Schönberg seinen Vortrag beendet, der Vorsitzende dankte in herzlichen Worten und die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende sprach noch die Hoffnung aus, den geehrten Herrn Pastor Dr. Schönberg recht bald wieder in diesem Vereine begrüßen zu dürfen, was derselbe zur Freude Aller für nächstes Jahr in Aussicht stellte. — Wir können diesen kurzen Bericht nicht schließen, ohne wiederholt den Wunsch auszusprechen, daß sich recht viele Herren von hier und Umgegend finden möchten, welche durch gemeinnützige Vorträge sich um die Volksbildung gewiß Verdienste erwerben würden.

— Im prächtig geschmückten Saale des Hotel Adler feierte am gestrigen Sonntag der hiesige Militärverein sein 22. Stiftungsfest durch Concert und Ball; in den Zwischenpausen des ausgezeichneten ausgeführten Concerts wurden Toaste ausgebracht auf Se. Maj. König Albert, auf den ruhmgelohnten Heldenkaiser Wilhelm, auf den Verein, den Vorstand, die Gäste, auf das Comité, die Frauen und auf den Vereinskassirer. An dem hierauf beginnenden Ball theilte sich Jung und Alt, so daß der schöne, große Saal die vielen antretenden Paare kaum zu fassen vermochte, trotzdem aber vermochte dies die heitere Stimmung und die Tanzlust nicht zu beeinträchtigen, denn die Tanzlust währte bis in die frühen Morgenstunden hinein.

— Wie uns mitgeteilt wird, ist die bekannte Weinhandlung Oswald Rier, Aux caves de Franco, Berlin, der hier durch Herrn Eduard Behner vertreten ist, auf der Ausstellung zu Neumarkt durch Zuerkennung eines Ehren-Diploms für ihre dort ausgestellten reinen gefunden Naturweine ausgezeichnet worden. Es ist dies binnen Kurzem die zweite Auszeichnung, die der Firma zu Theil geworden, da derselben im vorigen Monat auf der Brieger Ausstellung die bronzene Medaille zuerkannt worden ist.

— Biskowitz b. Taubenheim. Montag, den 5. October, wurde das Michalis-Quartal der ländlichen Schuhmacher-Zinnung abgehalten, welchem der Herr Amtshauptmann v. Boffe aus Weissen zur größten Genugthuung sämtlicher anwesenden Mitglieder beiwohnte. Nachdem von Seiten des Vorstandes Aufnahmen und Lossprüche erfolgt waren und sich Amtshauptmann v. Boffe über die Einrichtungen der Zinnung überzeugt, besichtigte derselbe die im Billardzimmer von 61 Mitgliedern aufgestellten Meisterstücke, worüber er seine Zufriedenheit kund gab und den Wunsch aussprach, daß fernerhin zur Hebung des Handwerks auch eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten arrangirt werden möchte. Mit der Wahl von drei Mitgliedern zur Prüfungsdeputation zur Prüfung der Meisterstücke schloß die Quartalsversammlung.

— Chemnitz, 7. Okt. Das heute verkündete Urtheil in dem Socialistenproceß lautete auf vollständige Freisprechung der Angeklagten. Die Kosten werden auf die Staatskassen übertragen.

— Infolge einer von Chemnitzer städtischen Beamten ausgegangenen Anregung bereitet jetzt der Verein sächsischer Gemeindebeamten von Neuem eine Petition an Regierung und Stände vor zur Erlangung gesetzlicher Bestimmungen über die Pensionsberechtigung der Gemeindebeamten in mittleren und kleinen Städten und in Landgemeinden. Zur Gewinnung der nöthigen Unterlagen über Zahl der Beamten, Dienstalter und Familienstand derselben, sowie über die Steuerkraft u. d. Gemeinden sind Formulare an 299 sächsische Gemeinden, welche mehr als 1500 Einwohner haben, ausgesendet worden, von denen bis jetzt über 160 ausgefüllt zurückgelangt sind. Hoffentlich sind die Bemühungen des Vereins, welcher gleiche Petitionen schon früher wiederholt, jedoch vergeblich eingebracht hat, diesmal von Erfolg gekrönt.

Herr und Knecht.

Kriminal-Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Knecht schien gar nicht das Näherkommen seines Herrn zu bemerken; er hielt ruhig den Pflug in der linken Hand, während er mit der rechten die Peitsche schwang und mit einem kräftigen Anruf die Pferde zum raschen Gehen antrieb, die jetzt schon die Rain erreicht hatten, auf dem Hastbach stand, der einige Schritte zurücktreten mußte, um nicht unter die Pferde zu kommen.

„Hast Du mich denn nicht gesehen, daß Du mich umfahren mußt!“ schrie er deshalb zornig.

„Warum geht Ihr nicht aus dem Wege!“ schallte es hinter dem Pfluge hervor, und der Knecht würdigte seinen Herrn keinen Blickes.

„Weißt Du nicht, wen Du vor Dir hast?“ rief Hastbach erbittert und richtete sich dabei stolz in die Höhe.

Erst jetzt schien der Knecht ihn zu bemerken; seine kleinen, runden Augen schweiften gleichgültig über den vor ihm stehenden Mann hinweg, dann nickte er mit dem Kopfe: „Weiß schon!“ und „hü, hottercum“, wollte er sein Gespann wieder umkehren lassen und auf den Acker treiben; aber Hastbach, außer sich vor Wuth, fiel ihm in den Arm:

„Nein, Du scheinst es eben nicht zu wissen, daß ich Dein Herr bin und daß Du mir Respekt schuldig bist.“

Der Knecht grinste vergnüglich vor sich hin, ohne jedoch zu antworten hieb er auf die Pferde ein, als wolle er sich in seiner Arbeit nicht stören lassen.

„Ich bin Dein Herr und Du thust, als ob Du mich nicht siehst, sagst mir nicht einmal guten Tag! Wenn Du Dir noch einmal solche Unverschämtheiten zu schulden kommen läßt, werde ich Dich entlassen.“

Jetzt stieß der Knecht ein kurzes, höhnisches Lachen aus: „Ihr habt mich nicht gemietet, Ihr könnt mich auch nicht fort schicken“, sagte er ruhig.

„Das werde ich Dir beweisen!“ rief Hastbach zornig lachend, der immer mehr die Besinnung verlor. „Auf der Stelle lässest Du Alles liegen und packst Dich fort“, und er wollte nach der Peitsche greifen und sich des Gespannes bemächtigen; aber der Knecht trat jetzt einen Schritt zurück, hielt die Peitsche hinter seinen Rücken und sagte fest und ruhig:

„Laß mich in Frieden, sonst wird's nicht gut.“

„Ich werde Dir zeigen, daß ich Dein Herr bin und Dir den Rücken bläuen, wenn Du nicht gutwillig gehst“, und er bemühte sich von Neuem, in den Besitz der Peitsche zu kommen.

Ran schien auch der Knecht sein bäuerisches Pflagma einzubüßen: „Versuch's!“ murrte er trozig; ein solch verstoffener Kerl, wie Du, soll mir nur nahe kommen“, und er hob dabei drohend die Peitsche.

Hastbach stieß einen Wuthschrei aus und stürzte wie ein Wahnsinniger auf den Knecht, der aber seines Angriffs schon gewärtig war und ihn so kräftig von sich stieß, daß der ohnehin geschwächte Mann zur Erde fiel.

„Und wenn Euch der Buckel juckt, dann versuch's noch einmal!“ rief lachend der Knecht und schwenkte drohend die Peitsche, und dann trieb er, als sei gar nichts geschehen, die Pferde auf den Acker zurück, um seine Pflugarbeit fortzusetzen.

Der ehemalige Rusnikant erhob sich langsam; seine Glieder schmerzten ihm von dem Falle; aber noch einen brennenden Schmerz empfand er über die tiefe Demüthigung, die er durch seinen eigenen Knecht erfahren hatte. Wie gern hätte er ihn für diese unerhörte Unverschämtheit gezüchtigt, aber er fühlte sich dem starken Burschen nicht gewachsen, der ihn seine ganze ungebrochene Kraft der Jugend hatte fühlen lassen.

Er muß dennoch fort aus dem Hause“, murmelte Hastbach vor sich hin, und den Kopf voll finsterner Gedanken, trat er den Heimweg an. Er traf seine Frau und sagte ihr sogleich in höchster Aufregung, was zwischen ihm und dem Knecht vorgefallen sei und er schloß seinen Bericht mit den Worten: „Du mußt ihn auf der Stelle fortjagen! Das verlange ich von Dir.“

Seine Frau hatte ihm zugehört, ohne ihn mit einem Worte zu unterbrechen.

„Fällt mir nicht ein“, sagte sie ruhig, als er jetzt geendet.

Er starrte sie ganz bestürzt an: „Hast Du nicht gehört, was ich Dir gesagt und wie sich der freche Bursche benommen hat?“

„Ja wohl“, war ihre Antwort: „Aber ich kann August nicht fort schicken, wie es Dir beliebt. Ein tüchtiger Knecht ist heut zu Tage nicht so leicht gefunden.“

„So ist er Dir wohl mehr werth, als Dein eigener Mann?“ fragte Fritz und seine Augen erhielten einen lauernden Ausdruck.

Die Frau zuckte gleichmüthig mit den Achseln und antwortete nicht.

„So rücke doch mit der Sprache heraus!“ rief Hastbach heftig.

„Ist doch ehrlich, daß Dir der hübsche Bursche besser gefällt, als Dein Mann!“

Christiane stieß ein bitteres Lachen aus. „Was ist da zu gefallen?! Du bist den ganzen Tag im Wirthshaus, da muß ich wenigstens einen Menschen haben, auf den ich mich verlassen kann.“

Fritz fühlte wohl die Wahrheit dieses Vorwurfs und entgegnete etwas kleinlaut: „Ich werde von jetzt ab zu Hause bleiben, nur schaff mir den Menschen fort, der mich so gröblich beleidigt hat.“

Auf diese Brücke tret' ich nicht“, entgegnete sie ruhig.

„Du willst also meinen Wunsch nicht erfüllen?“

„Nein!“

„Und warum nicht?“

„Weil Du Dein Versprechen doch nicht hältst“, entgegnete die Frau, und als sie es müde, eine so innerquickliche Unterhaltung weiter zu führen, verließ sie rasch die Stube.

Hastbach starrte ihr ganz betroffen nach, dann stürzte er fort, ins Wirthshaus, um seinen grenzenlosen Aerger in Schnaps und Bier zu ertränken.

Als er stark berauscht den Heimweg antrat, war es schon ziemlich dunkel. Langsam schwanke er über den Hof, da gewahrte er in der Stallthür den Knecht. Er wollte auf ihn zu stürzen, aber ein letzter Rest von Bewußtsein hielt ihn davon zurück. In seinem Zustande war er vollends dem starken Burschen nicht gewachsen. Trotz seines Rausches gewahrte er, wie die kleinen, runden Augen des Menschen zornig funkelten und so machte er einen Umweg, um in das Haus zu kommen. Als Fritz die anwesende Magd nach seiner Frau fragte, er hielt er den Bescheid, sie sei zu Verwandten gegangen und käme heute nicht mehr zurück.

Das Mädchen stellte dann das Abendessen auf den Tisch und verließ nach einem kurzen „Gute Nacht“ die Stube.

Schon wollte Hastbach sich bequem machen und den Speisen zusprechen, da schoß ihm plötzlich ein Gedanke durch das Hirn und machte ihn völlig nüchtern.

Die unheimlich funkelnden Augen des Knechtes tauchten vor ihm auf und er murmelte vor sich hin: „Es ist richtig. Sie ist wieder ausgegangen — ganz wie damals — und jetzt kommt die Reihe an mich.“ Ein kalter Schauer packte ihn und er sah sich nach allen Seiten ängstlich um. — Knarrte da nicht eine Thüre. Es waren Mägde, die sich zur Ruhe legten. Sie schliefen so entfernt und so fest, sie hörten einen Hülfeschrei nicht. — Horch! da knarrte die Treppe. — Gewiß kam jetzt der Knecht, um ihn zu ermorden und um hier Herr zu werden.

Seiner Sinne nicht mehr mächtig, eilte Hastbach an das Fenster, rief es auf und stürzte sich hinaus. Mit einem verzweifelten Schrei brach er zusammen. Er war mit dem Kopf an einen Mauervorsprung aufgeschlagen und hatte sich schwer verletzt.

Der Dorfwächter war zufällig in der Nähe; er hatte eine Gestalt aus dem Fenster springen sehen und eilte herbei. Als er Hastbach erkannte, dachte er sogleich, der Mann sei in der Trunkenheit hinausgestürzt und nun sagte er ziemlich lähl:

„Was habt Ihr da gemacht? Ich werde Euch aufhelfen, damit Ihr wieder ins Haus kommt.“

„Nein, nein, nicht ins Haus“, wehrte der Unglückliche ab, „er will mich ermorden! Seht, da lauert er schon auf mich, und er zeigt in Fieberphantastien nach dem Fenster.“

„Ach, Unsinn, ich sehe nichts“, erwiderte der Wächter, der nun

vollends an der Trunkenheit des Mannes nicht zweifelte, war doch seine Schwäche allgemein bekannt.

„Er will mich niederstechen, um Herr zu werden“, fuhr Hastbach wild und unruhig fort, „meine Frau hat ihn dazu abgerichtet, wie früher mich. Ja, ja, ich kenne schon ihre Finten. Sie ist nicht zu Hause; sie ist unschuldig und es ist alles nur ihr Werk. — O, mein Gott, ich hab keine ruhige Stunde mehr gehabt, und da sagt sie, ich sei ein Trunkenbold. — O, hätt ichs nie gethan.“

Nun wurde der Wächter aufmerksam, die abgerissenen Reden schienen ihm einen tieferen Sinn zu haben.

„Was hättet ihr nicht thun sollen?“ fragte er gespannt.

„Nicht Walterberg ermorden, wie es Christiane gewollt; aber sie ließ mir keine Ruhe. Sie sagte, es wäre gar keine Gefahr — sie wollte schon für Alles sorgen und es auf den Knecht bringen — und ich hörte auf sie und — und —“

Dem Sprecher vergingen die Sinne.

Als Hastbach am anderen Tage mit verbundenem Kopfe erwachte, sah er sich dem Kriminalrichter gegenüber, er wollte anfangs Alles ableugnen, was er in der vergangenen Nacht gesprochen hatte; aber nach einigem Drängen legte er ein offenes Bekenntniß ab.

„Es war meine Jugendgeliebte und ich konnte sie gar nicht vergessen. Sie allein hat mir den teuflischen Plan eingegeben. Ich hätte gar nichts zu befürchten: sie werde alles so geschickt einfädeln, daß auf Paul allein der Verdacht fallen müsse. Ach, sie ist so verschlagen und hat es richtig fertig bekommen. — Damals lacht ich noch über ihre Klugheit; aber nun hat mich die Strafe erreicht. — Sie hätte auch mich durch den neuen Knecht bei Seite bringen lassen, denn ich lenne jetzt ihre schwarze Seele und so ist es besser, wenn ich meine Schuld bekenne und büße.“

Hastbach und seine Frau wurden verhaftet — Sie leugnete Alles und behauptete fest, daß ihr Mann bereits den Säuferwahnsinn habe und deshalb von Wohnvorstellungen beängstigt werde, die jeder Wahrheit entbehren.

Ihre freche Sicherheit hatte dennoch wenig Erfolg. Die Aerzte erklärten den Geisteszustand ihres Mannes für völlig normal, der jetzt bis in die kleinsten Einzelheiten die düsteren Vorgänge jener Mordnacht beschrieb.

Es konnte demnach kein Zweifel sein, daß sie um das Verbrechen gewußt — und vielleicht die geistige Urheberin desselben war. Sie allein hatte Gelegenheit, die Uhr ihres Mannes zu verstecken, daß damit vollends der Verdacht auf den unglücklichen Knecht gelenkt worden, und als ihr dies vorgehalten wurde, spielte nur ein boshaftes, triumphirendes Lächeln um ihre Lippen.

Sicher hatte sie den armen Paul gehaßt, weil er bereits sein Herz an eine andere verschenkt und so keimte in dieser dämonischen Brust der Gedanke, ihren Mann durch ihren alten Geliebten beseitigen zu lassen, um zu gleicher Zeit den jungen Knecht zu vernichten und sich an ihm zu rächen.

Nur Fritz Hastbach wurde zum Tode verurtheilt; aber zu lebenslänglichen Zuchthaus begradigt. Der Unglückliche sah darin keine Gnade, ihm wäre der Tod lieber gewesen der weit später kam, als er sich erhofft. Seine Gattin erhielt mehrjährige Zuchthausstrafe und — seltsames Verhängniß — einen Tag vor ihrer Entlassung fand man sie als Leiche in ihrer Zelle.

Auch der Knecht, mit dem Fritz Hastbach heftigen Streit gehabt, wurde verhaftet, aber bald wieder freigegeben, da er seine Unschuld beweisen konnte. Er hatte ruhig in jener verhängnißvollen Nacht mit dem Diensthjungen in ein und derselben Kammer gelegen und nicht im Traume daran gedacht, seinen Herrn zu ermorden. Die eigenen Wohnvorstellungen hatten den Trunkenbold plötzlich aufgeschreckt und zum Bekenntniß seiner schweren Schuld gebracht, denn er war den Gedanken nicht los geworden, daß der Knecht ihm dasselbe Schicksal bereiten werde, welches er in leidenschaftlicher Verblendung dem alten Walterberg bereitet.

Der arme Paul hatte länger als drei Jahre schuldlos im Gefängniß gesessen. Man empfing ihn im Triumph, als er in das Dorf zurückkehrte; aber er fand in all den Huldigen, die ihm jetzt zu Theil wurden, wenig Befriedigung. Sein einziges Glück war es, daß die Geliebte ihm treu geblieben, und mit dem kleinen Kapital, das wohlwollende Menschenfreunde für ihn als geringste Entschädigung für seine ausgestandenen Leiden gesammelt, konnte sich Paul ein kleines Anwesen kaufen und seine Marie heimführen, mit der er nach dieser Zeit der Trübsal ruhige und glückliche Tage in zufriedener Ehe verlebte.

Theater.

Wir können nicht umhin, anlässlich der Vorstellung des „artefischen Brunnens“ dieselbe an dieser Stelle einer näheren Besprechung zu unterziehen, und doch läßt sich der Gesamteindruck, der ohne Zweifel für Jeden ein überaus befriedigender war, schwer beschreiben, sondern man muß sich augenscheinlich von den stets wechselnden Scenerien, dem prächtigen Farbenpiel des artefischen Brunnens und dem Brillant-Feuerverk im letzten Akt, sowie der musterhaften Aufführung überzeugen. Geradezu erstaunlich ist es, wie auf unserer kleinen Bühne ein derartiges Ausstattungsstück in Bezug auf Dekorationen und Kostüme in so vollem Maße zur Geltung gebracht werden kann.

In hohem Grade machte sich Herr Direktor Uhle um die Ausführung des Stückes selbst verdient und erntete er auch durch die urkomische Darstellung des „Balthasar“ den lebhaftesten Beifall; die übrigen Mitglieder verdienen ebenfalls das beste Lob. Auch der Fackeltanz, welcher von hiesigen Kindern aufgeführt wurde, ging mit einer bewunderungswürdigen Präcision von Statten.

Wir würden schließlich eine nochmalige Aufführung des Stückes mit Freuden begrüßen und glauben im Interesse vieler Theaterbesucher zu handeln, wenn wir Herrn Direktor Uhle um recht baldige Wiederholung desselben ersuchen.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 9. October.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Ferkel wurden eingebracht 250 Stück und verkauft à Paar 12 Mark — Pf bis 24 Mark — Pf.

Erdarbeiter

werden zu sofortigem Antritt gesucht vom Borarbeiter Weise auf Rittergut Limbach.

Schlachtfest.

Nächsten Jahrmarkt-Donnerstag wird 1 Schwein verpfundet, 8 Uhr Wellfleisch, Fleisch à Pfd. 60 Pf., Wurst à Pfd. 65 Pf., (Zurichenerfrei.) Moritz Patzig.

Auktion.

Freitag, den 16. October, von 8 Uhr an, sollen ein Korbwagen, Korbschlitten, Fauchenfaß, 3 Stück Eggen, Pflug, Wendepflug, Haken, Krell, Walze, Decimalwaage, 1 Kollwagen mit Federn u. s. w. verauktionirt werden bei Heinrich Hoppe, Wilsdruff, Schulgasse.

Von dem rühmlichst bekannten, chemisch untersuchten, von berühmten ärztlichen Autoritäten geprüften und empfohlenen

Hafftmann's Magenbittern,

Silberne Medaille Ausstellung Teplitz 1884, gesetzlich geschützt für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, halten Lager in Originalflaschen

Herr Ed. Wehner, Wilsdruff,

Herr Paul Heinzmann, Kesselsdorf.

Joh. Gottl. Hafftmann,

Fabrik feinsten Biqueure und Punschessenzen, Importgeschäft für Rum, Cognac, Arac. Filiale für Oesterreich-Ungarn: Bodenbach-Weiler. Pirna, Sachsen. Begr. 1793.

J. A. Herrmann,

Landesprodukten-, Mehl-, Kaffee- & Butterhandlung,

Freibergerstraße No. 4,

empfiehlt als neu angekommen:

feinste Ostsee-Tafelbutter,

Limburger Fett-Käse,

Olmüher Schafs- und Emmenthaler Schweizerkäse,

woblgeschmeckende grüne und geröstete Kaffees,

feinste Gewürz-Chokoladen,

feinste gefüllte Chokoladen in Tafeln zu $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{10}$ P.,

Vanille- und Fürsten-Chokolade,

Ausgetrockneten Ungarischen Kaiseranzug,

täglich frisch geräucherte Voll-Seringe,

großes Lager von Gangmehl und Futter-Artikeln, Ludw. Künzelmans weiße Kern-Seife, à Pfd. 40 Pf.

Auffallend billige Preise!

Neu angekommen!

Fette Gänse, à Pfd. 55 Pf., sind nächsten Donnerstag zu verkaufen bei M. Saupé, Schulgasse.

Jute-Leinen

für Tapezierer, Gärtner etc., zu Getreide-Säcken,

Stroh-Säcken und Emballagen aller Art

Breite 100 Ctm. Meter 19, 26, 32, 35 Pf.,

Breite 115 Ctm. Meter 23, 28, 35, 38 Pf.,

in ganzen Stücken billiger.

Getreide-Säcke,

gut genäht, gute Stoffe, Stück 80, 90, 125 Pf.,

bei Abnahme von 12 Stück billiger.

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger Platz 24.



Ein großer Transport der schönsten Dänischen $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ jähr. Fohlen, wobei auch einige der schönsten Rugus-Fohlen sich befinden, stehen in diesen Tagen bei mir in Gruno zum Verkauf. Heinze, sen.

Hemden-Barchend,

Jacken-Barchend,

Jacken-Calmuc,

riesige Auswahl, haltbar und waschecht,

empfiehlt preiswerth

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 18, parterre & 1. Etage.

Wein- und Speisen-Karten

hält vorräthig die Druckerei dieses Blattes.

Geübte Drainirer,

sowie Erdarbeiter werden noch angestellt auf Rittergut Limbach. Zu melden beim Borarbeiter daselbst.

Suche für die Zeit meines hiesigen Aufenthalts ein möblirtes, heizbares Logis mit zwei Betten. Bitte Adressen so schnell wie möglich im Hotel Adler abgeben zu wollen, spätestens bis Dienstag Nachmittags 3 Uhr. A. Schindler, Regisseur und Schauspieler.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt eine zuverlässige Kinderfrau beim Gutsbesitzer Tamme in Birkenhain.

Eine ordnungsliebende Magd

wird vom 1. Januar an gesucht. Von wem? sagt d. Expd. d. Bl.

Ausgezeichnete Weintrauben verkauft von heute an à Pfd. 25 Pf. Moritz Patzig.

Die Schnitt- und Modewaaren-Handlung

VON

Anna Beeger

empfehlen zum bevorstehenden Jahrmarkt einem geehrten Publikum ihre reichhaltige Auswahl von **Herbst- und Winterkleiderstoffen** ganz ergebenst.

Ganz besonders mache ich aufmerksam auf die Neuheiten in glatten und carrirten, seidenen, reinwollenen und halbwoollenen Damenkleiderstoffen.

Der Verkauf während dem Jahrmarkt **nur** im Gewölbe.

Bitte ja zu lesen!

Für Schneider, Schneiderinnen und Wiederverkäufer höchst wichtig.

Da ich zwei Geschäfte aufgabe, so sind mir durch den Umzug so viel Waaren durch die Hände gekommen, daß ich einige Posten ausverkaufen muß, um Platz zu gewinnen. Also wird folgendes sehr billig verkauft, als Filzröcke, Unterhosen, Hemden, Schweiss-sauger und wollne Strümpfe in guten Qualitäten, wollne Socken, Filzschuh und Pantoffel, feine, schöne Tüllspitze in weiß und bunt, schon von 10 Pf. an, schwarze Seidenspitze, prachtvolle Corsetts in Reistern, statt 4-6 M. nur 2-3 M., Puppen, feinen Schmuck, als Brochen, Ohrringe, Latznadeln, Armbänder; Wollgarn, Cravatten, Seidenband; ein großer Posten neuester Kleiderknöpfe, 1 Dgd. 10 Pf., bei 6 Dgd. nur 8 Pf., die einen Werth von 30-40 Pf. haben; Seide, Borde, Schnüre im Stüde die Elle 1 Pf.; Zwirn, 6 Rollen 15 Pf. (feine Nummer), größte Rolle 1000 Yard, 3 Rollen von 80 Pf. an, sowie in großer Menge diverse Waaren, die für jeden annehmbaren Preis verkauft werden. Puppen aus Kameran sind ausgestellt.

Stand zum Markt in Wilsdruff: **Marquise im Gasthof z. Adler.**
H. E. Kuhn aus Dresden.



Alle Sorten geschmiedeter Nägel, Bankeisen, Haken, Bänder u. s. w., Drothbaunägel, alle Sorten Stifte, Draht, Rohrnägel, Pappnägeln empfehle zur gefälligen Beachtung.
Schulgasse 185.

G. Sommerlatt,
Nagelschmiedemstr.

Tricot-Tailen,

prima Qualitäten,

empfehlen

Eduard Wehner,
am Markt zur Post.

Filz- und Cordpantoffel,

beste Qualität, billigt bei

C. Heine.

Für Hafer, Heu und alle Sorten Stroh sind z. B. Abnehmer

Zaunheim b. Meissen. **J. Hofmann & Co.**

Zur bevorstehenden **Herbst- und Winter-Saison** empfehle den geehrten Damen von Wilsdruff und Umgegend **Sammet- und Filzhüte** in den modernsten Formen und Farben. Getragene Hüte werden in bester Ausführung umgearbeitet im

Fußgeschäft von Ida verw. Peschel.
vis à vis Hotel Adler.

Alle Sorten **Kalender auf das Jahr 1886**, sowie **Gefangbücher** in den verschiedensten und dauerhaftesten Einbänden, desgl. **Schreib- und Zeichenmaterialien** hält zur geneigten Beachtung empfohlen

die **Buchbinderei von Gustav Peschel.**

Mais,
Roggenkleie,
Weizenkleie,
Braunkohlen in ganzen und 1/2 Lowry's,
empfehlen

Wilsdruff.

Peuckert & Kühn.

Pferdedecken,

Stück von 3,50 M. an,

empfehlen

Eduard Wehner,
am Markt zur Post.

120,000 M. Stiftungsgelder zu 4 % auf gute Hypothek sofort oder später unkündbar **auszuleihen**. Offerten hauptpostlagerend Dresden G. M. 5.

Für die ehrenden Beweise der Liebe und Freundschaft, welche uns an unserem Hochzeitstage so überaus zahlreich zu teil wurden, erlauben wir uns, da es uns leider nicht vergönnt ist, allen Denen persönlich zu danken, die dieses Fest verherrlichen halfen, hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank abzustatten.

Wilsdruff, den 11. October 1885.

Otto Biener,

Selma Biener, geb. Lohse.

Herzlichen Dank

für alle Liebe und Theilnahme, für den reichen Blumenschmuck am am Begräbnistage unsrer seligen **Martha**, für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Seifert am Grabe, sowie dem vielgeliebten Lehrer der Seligen für den erhebenden Trauergesang am Trauergottesdienst, ferner für die Bereitwilligkeit der lieben Träger, unser seliges Kind zur Ruhe zu bestatten.

Möge Gott Allen ein reiches Vergeltter sein.

Simbach, im October 1885.

Die trauernde Familie Hohlfeld.

Ehrenerklärung.

Die von mir am 30. Juli d. J. gegen Herrn Handelsmann **Ernst Herrmann Merkel** in Unkersdorf in Bezug auf denselben und dessen Familie ausgesprochenen Beleidigungen bedauere ich gethan zu haben und nehme dieselben als jeden tatsächlichen Grundes entbehrend hiermit zurück.

Unkersdorf, am 10. October 1885.

Anna Franziska verehrliche Ehrlich.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß der bereits angekündigte

Cursus bildenden Tanzunterrichts

Mittwoch, den 14. October, für Damen 7 Uhr, für Herren 8 1/2 Uhr Abends im Hotel Adler seinen bestimmten Anfang nehmen soll. Weitere Anmeldungen erbitte bei Herrn Löwe zu bewirken. Zeichnet Hochachtungsvoll
Dresden, d. 11. Oct. 1885.

C. H. Förster,

Balletmeister und Institutstanzlehrer.

Hotel Adler.

Mittwoch Abend und Donnerstag

zum Jahrmarkt:

Großes Künstler-Concert

im Parterreräum

von der Kapelle Rückert aus Berlin,
wozu freundlichst einladet

Otto Gietzelt.

Frischgeschossene Hasen

sind stets zu haben bei

Otto Gietzelt.

Hotel Adler.

Donnerstag, den 15. October, zum Jahrmarkt:

Öffentliche Ballmusik.

O. Gietzelt.

Hotel Löwe.

Donnerstag, den 15. October, zum Jahrmarkt:

Öffentliche Ballmusik.

E. Gast.

Hotel Löwe.

Mittwoch und Donnerstag:

Großes humoristisches Gesangs-Concert

ausgeführt von der Leipziger Concert-Sänger-Gesellschaft „Fatinitza“ unter Leitung ihres Directors Herrn E. Graupner. Auftreten der Spezialitäten: Zauberfünfler und Raucherkönig John Francis sowie des Schlangenmenschen Mr. Charles, einzig in seiner Art. Außer dem Auftreten fünf junger Damen in eleganten Costümen und zwei tüchtiger Komiker, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Rezny. Hierzu ladet freundlichst ein
E. Gast.

Theater in Wilsdruff.

(Hotel Adler.)

Dienstag, den 13. October: Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male: „Der artesische Brunnen“, oder: „Meine Mittel erlauben mir das“. Große Zauberposse mit Gesang, Tanz, Feuerwerk und Illumination in 4 Abtheilungen von Käber.

Mittwoch, den 14. October, zum ersten Male: „Die Tochter der Hölle“. Lustspiel in 5 Akten von R. Kneifel.

Freitag, den 16. October, zum ersten Male: „Aschenbrödel“, oder: „Der gläserne Pantoffel“. Großes Zauber-märchen mit Tanz und Melodramen in 6 Bildern.

Sonntag, den 18. October: „Der Glöckner von Notre-Dame“, oder „Esmeralda, die schöne Zigeunerin“. Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll
F. Uhle, Direktor.

In Vorbereitung: „Der Bettelstudent von Berlin“.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute Dienstag, den 13. October, Abends 8 Uhr,

Monatsversammlung im Rathskeller.

Das Commando.